



Bildnerisches Gestalten für Sek I und Sek II

PHOTOsuisse

4. Gian Paolo Minelli

12:14 Minuten

00:14 Gian Paolo Minelli wurde 1968 in Genf geboren. Er arbeitet oft nachts, mit einem riesigen Fotoapparat und langen Belichtungszeiten. Der Fotograf wählt spezielle Orte aus: Bahngleise, Mülldeponien oder Randgebiete. Er überlässt den Menschen, die er porträtiert, die Regie. Konzeptionelle Aspekte der Fotografie und die politische Dimension des Bildes verbinden sich mit einem agilen, scharfen und unkonventionellen Blick auf die Gegenwart.

01:23 1990 beginnt Gian Paolo Minelli, als selbständiger Fotograf zu arbeiten, zuerst in Chiasso, dann ein Jahr am Istituto Svizzero in Rom. 1999 zieht er nach Buenos Aires.

01:49 Die plastische Präsenz von Eisenbahnwaggons, ihre Einheitlichkeit, das Fehlen jeglicher Aktivität und Funktion prägen die Stille dieser Fotografien. Die Waggons werden zu Skulpturen in der Dunkelheit, die der Fotograf fast wie Personen porträtiert.

03:00 In Buenos Aires beeindruckten Gian Paolo Minelli vor allem die Wunden des urbanen Zentrums – die riesigen Parkplätze, die durch das Abreißen von Gebäuden entstanden sind. Seine Bilder lassen den Betrachter eine verborgene Ästhetik dieser Orte entdecken. Es sind ausgewogene Kompositionen, in denen die Geometrie eine wichtige Rolle spielt.

04:45 Seit jeher interessiert sich der Fotograf für Grossstädte, die Menschen, die sie bewohnen und ihre Geschichten. Gian Paolo Minelli ist ein ruhiger Beobachter, der die Randgebiete der Gesellschaft bevorzugt.

05:26 Dem Projekt «Zona Sur Barrio Piedra Buena» widmet sich der Fotograf seit drei Jahren. Der Fotoapparat ist ein Vorwand, sich unter die Menschen zu mischen und sie kennen zu lernen. Die Bilder entstehen in Zusammenarbeit mit den Porträtierten: Sie entscheiden, vor welchem Hintergrund sie abgebildet werden wollen und drücken dann selber auf den Auslöser.

08:12 Seine Fotografie will Gian Paolo Minelli auch als Sozialkritik verstanden wissen. Nur schöne Bilder zu machen, hiesse für ihn, das Ziel seiner Arbeit zu verfehlen.

09:30 1979, mitten in der Militärdiktatur, wurde das Carcel de Caseros eingeweiht – damals das grösste Gefängnis von ganz Lateinamerika. 21 Jahre später wurde es seiner Funktion entzogen. Seither wartet es auf die Zerstörung. Wie ein Archäologe erkundet Gian Paolo Minelli das Gebäude. Er sucht nach Spuren der Leidensgeschichten, die hier geschrieben wurden. Und nach Spuren der Freiheit – der Freiheit der Seelen.